

## Komplexe Lage der Kirche

Viel wurde und wird geschrieben über „kommunistische Kirchenpolitik“, doch vergleichsweise wenig von ausgewiesenen Kennern. Das außerhalb der „Fachwelt“ wenig bekannte, 1993 mit besonderem Blick auf die ehemalige DDR ausgerichtete Berliner „Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung“ hat einen Rück- und Überblick veröffentlicht. Er reicht von der DDR über Ungarn, die ČSSR bis in die UdSSR bzw. Russland und vereinigt Beiträge von international bekannten Wissenschaftlern bis zu ehemaligen Mitarbeitern innerhalb der seinerzeitigen Systeme. Entsprechend der Ausrichtung des Instituts liegt der Schwerpunkt auf den verschiedenen evangelischen Kirchen, doch überwiegen drei größere Beiträge zur Entwicklung von der seinerzeitigen ČSSR bis zur heutigen Tschechischen Republik von Dr. Jaroslav Šebek. Drei Beiträge stellen kurz die Verhältnisse in Ungarn, Russland und der DDR dar.

Gerade die Ausführungen Šebeks sind für Interessierte eine gute Grundlage zur allgemeinen Orientierung und Urteilsbildung in Bezug auf die

wirklich komplexe Lage von Katholischer Kirche und evangelischen Bekenntnissen in der postsowjetischen Zeit der Böhmisches Länder. Besonders deutlich werden die kritischen Anmerkungen zur ambivalenten Haltung der seit 1990 hierarchisch wieder umfassend organisierten Katholischen Kirche in diesem überwiegend „religionsfreien“ Land. So stellt Šebek folgendes fest: „Der katholischen Kirche ist es oftmals nicht gelungen, einen Weg und eine Sprache zu finden, die breite Kreise der Bevölkerung in einer geistlich armen bzw. gleichgültigen Zeit anspricht. Oft zeigt sie nicht einmal ein menschenfreundliches Gesicht. (...) Auch die kirchlichen Milieus sind von dieser Spaltung (Anm. O.P.: dem Populismus der Politik und kirchlicher Haltung) betroffen“. (S. 96, 100). Dies sieht auch Professor Tomáš Halík so (Anm. 54).

Eine durchaus lohnende Lektüre im Zeichen grundlegenden Wandels religiöser Wertvorstellungen.

*Dr. Otfried Pustejovsky*

## Bechers Blick auf Prag

Der Historiker und Literat Dr. Peter Becher hat mit diesem aus persönlicher Erfahrung gestalteten Büchlein für die heutige Generation „Geist“ und Kultur einer 1000-jährigen Kulturstadt erschlossen und manchen Zeitgenossen zu geradezu euphorischen Gedanken als „Liebeserklärung an Prag“ (Jonas Klimm) oder als „Tagebuch eines Dichters“ (Susanne Habel) angeregt – und so kann auch das im August 2021 auf dem Prager Vyšehrad als „Picknick“ erklärte 75-jährige Bestehen der Ackermann-Gemeinde, der ich selbst bereits 70 Jahre lang angehöre, verstanden werden.

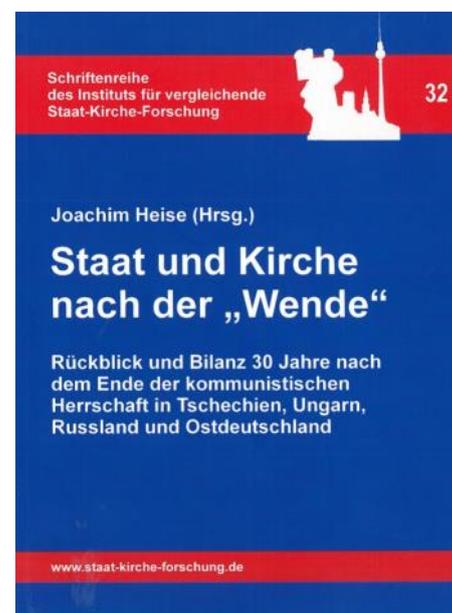
Es ist ein vergnüglich-nachdenkliches Büchlein mit Blick weit hinter

die oft von Touristen verstellten historischen Stätten und wegen Sprachkenntnissen nicht verstandenen Bewohner, ihre Cafés, Bierauschänken, heutigen und ehemaligen Literaten.

Neben dem leider längst vergessenen Prager „Stadtführer“ Johanna von Herzogenbergs ist Bechers „Tagebuch“ ein lesens- und erlebenswerter Stadtführer, der die ganz andere Stadt des von Jiří Padevět gezeichneten stalinistischen und besatzungsdeutschen Prag zeigt.

Beim nächsten Prag-Aufenthalt: ins Reisegepäck stecken!

*Dr. Otfried Pustejovsky*



*Joachim Heise (Hg.): Staat und Kirche nach der „Wende“. Rückblick und Bilanz 30 Jahre nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Tschechien, Ungarn, Russland und Ostdeutschland, Berliner Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung Berlin 2020, 206 Seiten, ISBN 978-3-931232-39-9, € 10,00.*

*Peter Becher: Prager Tagebuch, Vitalis Verlag Prag 2021, 104 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-89919-763-1, € 14,90.*

